Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins

Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 42 (1887)

Vereinsnachrichten: Jahresbericht

Autor: Brandstetter, Josef Leopold / Reinhardt, Heinrich

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Jahresbericht.

T.

44. Iahresversammlung in Sarnen 30. Sept. 1886.

Obwaldens Sastfreundschaft ist bekannt im Schweizerlande. Speziell dem Historiker ist selbe kund, kein Wunder daher, wenn der herzlichen Einladung des Festpräsidenten, Herrn Landammann und Ständerath Theodor Wirz, die Seschichtsforscher in bedeustender Anzahl Folge gaben. Obs und Nidwalden und Luzern waren besonders stark vertreten; auch Zürich und Bern hatten in den Personen des Hr. Dr. G. Meyer von Knonau und Hr. Friedrich Egb. v. Mülinen liebe Säste gesandt.

Obwaldens Gastfreundschaft bot den Kennern und Freunden der vaterländischen Geschichte zunächst einen geistigen Schmaus. Im untern Rathhaussaale war eine historische Ausstellung arrangirt, beren reicher und gediegener Inhalt zunächst allgemeine Verwundes rung, dann aber ebenso allgemeine Anerkennung erregte. Das Landesarchiv, Private, — Hochw. Hr. Rektor Grüniger voran, vor allem aber das Kloster St. Andreas in Sarnen und das wohl= ehrwürdige Benediktinerstift Engelberg hatten ihre Schätze bereits willig hergeliehen, ein Entgegenkommen, das auch hier an dieser Stelle noch einmal lebhaft verdankt wird. Bot diese Ausstellung einerseits dem Forscher einen bebeutenden Stoff zum Studium, fo weckte sie anderseits im Obwaldnervolke, welches — was wir mit großer Genugthuung konstatiren — äußerst zahlreich und mit leb= haftem Interesse dieselbe besuchte, den Sinn für die Erhaltung des Erbgutes der Läter, das beste Präservativ gegen die Verschleuderung kunsthistorischer Denkmäler an Juden ober Ihresgleichen.

Nachdem die Ausstellung genugsam bewundert war, sammelte sich der Verein zur Jahressitzung. Dieselbe wurde eröffnet durch eine gediegene Begrüßungsrede des Hrn. Festpräsidenten Th. Wirz. Der Redner wies in warmen Worten auf den sittlichen und patriostischen Werth der Geschichtsforschung hin, zeigte, was speziell Obwalden für diesen Zweck schon alles geleistet, und schloß nach einem Nachruse an die Todten des verslossenen Jahres mit der herzlichen

Einladung zur Theilnahme an der Säcularfeier des jedem Schweizer= herzen theuren Seligen vom Ranft. — Aus den geschäftlichen Verhandlungen erwähnen wir die Aufnahme von 22 Kandidaten — Obwalden stellte davon das Hauptcontingent — die Verlesung der Sektionsberichte (v. unten), Kassabericht, Wahl des näch= sten Festortes - Zug - und bes Festpräsidenten - Hrn. Dr. Auauft Keiser. — Neubestellung des Vorstandes. Lettere ergab eine theilweise Aenderung, indem Herr Dberst Bell die leider nachgesuchte Entlassung unter warmer Verdankung seiner langjährigen verdienstvollen Thätigkeit erhielt und durch Herrn Registrator Josef Düring von Luzern ersett murbe. — Die Wissenschaft bekam ihr Recht durch 2 Vorträge. Der erste, gehalten vom Vereinsprä= sidenten, Brn. Erziehungsrath J. 2. Brandstetter, hatte zum Thema den Ortsnamen Sarnen und Verwandtes. Der Referent kam zum Schlusse, daß die Erklärung desfelben in der Wurzel sar (gehen, fließen) zu finden sei. Im zweiten Vortrage verbreitete sich herr Pfarrer von Ah von Kerns in seiner bekannten geistvollen Weise über die Stellung Obwaldens im Jahr 1798.

Obwaldens Gastfreundschaft zeigte sich in ihrer ganzen Größe auch beim leiblichen Schmaus im "Obwaldner Hof". Küche und Keller ließen nichts zu wünschen übrig und erst die Sprücklein an der Wand, auf der Speisekarte und den Flaschen! Kein Wunder, wenn auch die Zungen sich lösten, und einer sogar meinte, man sollte nächstes Jahr wieder nach Sarnen gehen. Den Organisatoren des ganzen Festes unsern Dank.

II.

Bericht der Sectionen über das Vereinsjahr 1885 1886.

1) Die Section Luzern versammelte sich jeden Mittwoch; eines verhältnißmäßig zahlreichen Besuches erfreute sich unter diesen Sitzungen die jeweilen auf den er sten Mittwoch eines Monats fallende, die gewöhnlich durch einen Vortrag belebt wurde. Zu geistiger Anregung diente daneben die von unsern Tauschverbindungen einzlangende Literatur, von der stets irgendetwas vorlag und im Kreise circulirte. An Vorträgen und Mittheilungen sind zu nennen: Hr. Prof. J. L. Brandstetter legte (1) seine Genealogia Beronensis

- b. h. die von ihm angelegte Sammlung von Stammtafeln ber Münsterer Geschlechter vor, besprach (2) in zurückweisendem bezw. berichtigendem Sinne das Referat Behagel's im Literaturblatt für germanische und romanische Philologie über P. Trorlers Berausgabe der deutschen Benediftinerregel von Engelberg (Bd. 39 des "Geschfrds.") und theilte (3) seine Studien über "Sarnen", "Surfee" und verwandte Ortsnamen mit. Herr Rektor Dr. Bucher trug eine einläßliche Geschichte von Sempach vor, von welcher seitdem ein (von anderer Hand besorater) Auszug in der Volksfest= schrift auf das Sempacher Schlachtjubiläum erschienen ift. Brof. Dr. Renward Brandstetter führte die Gesellschaft in die alten Luzerner Fastnachtsspiele ein. Prof. Heinhardt erstattete Bericht über eine Reihe von neuen literarischen Erscheinungen aus dem Gebiete der Schweizergeschichte. Von mehr allgemeiner Natur waren die "Reiseerinnerungen" von Hrn. Brof. Chorherr Nikolaus Raufmann, die Beleuchtung und Kritik von Goethe's italienischer Reise nach der künstlerisch-ästhetischen Seite von Srn. Registrator 3. Düring, die culturhistorisch interessanten medizinischen Recepte, welche Herr Prof. J. L. Brandstetter aus einem handschriftlichen Cober unserer Vereinsbibliothek (aus bem Sahre 1509 stammend) mittheilte.
- 2) Die Section Münster hielt zwei Sitzungen. In der einen unterzog Herr Leutpriester M. Estermann die Geschichte des Stiftes Beromünster von Probst Riedweg sel. einer eingehenden fritischen Betrachtung, die zahlreiche Unrichtigkeiten des Werkes aufdecte, wie sie sich eben theils infolge bereits vorhandener Gedächtnißschwäche bes greisen Verfassers, theils aus Mangel an Kühlung mit der neueren Forscherarbeit auf den einschlägigen Gebieten und aus der Benutung schlechter Abschriften (ftatt der Originalien) naturgemäß ergeben mußten. Die Section nahm die Publication eines Berzeichnisses von Berichtigungen zu dem genannten — im Uebrigen ja recht verdienstlichen — Werke in Aussicht, indem sie hofft, basselbe hiedurch brauchbar zu machen. In der zweiten Sitzung wurde ein Lebensbild des Pfarrers. Dichters und Natrioten 3. Ch. Säfliger (Defans von Hochdorf) vorgeführt und Einiges mitgetheilt über den Lebenslauf des bekannten humanisten und Freundes der Reformatoren Johannes (Ludwig) Zimmermann, genannt Aylotectes; es murbe ferner barauf aufmerksam gemacht, daß die Beschreibung

ber Burg Rinach im Theilungsbriefe ber Brüber Rudolf und Lütolb von Aarburg (Aarauer Urkundenbuch, Anhang S. 344) einzig auf die Burgruine oberhalb der Säge bei Mullwil passe, und der genannte Theilungsbrief als culturhistorisch nicht uninteressant einer näheren Betrachtung gewürdigt.

- 3) Verschiedener Gründe halber konnte die Sektion Jug im Bericht-Jahre nur eine Sitzung halten. Bei derselben sprach Herr Rektor H. A. Keiserüber die Müller- und Bäckerzunft in Zug, die 1686 (re-)constituirt worden und 1786 ihr Centenarium feierlich beging; die Schilderung dieser Feier und der Borgänge von 1798 bot einen interessanten Beitrag zur Culturgeschichte des 18. Jahr- hunderts. Rathsherr M. Brandenberg theilte aus seinen reichen Collectaneen eine Reihe von Notizen ebenfalls culturhistorischen Charakters mit. Sinläßlich besprochen wurden die Fragen betresst bes sogen. Waldmann-Hauses zu Blickensdorf und betresse Erhaltung der Ruinen von Wildenburg, über erstere dem Vereinspräsidenten Bericht erstattet. (Siehe den Jahresbericht des Vorstandes pro 1885/1886 im letzen Bande des Geschfrds.)
- 4) Der historisch=antiquarische Verein von Obwalden, welcher gegenwärtig 45 Mitglieder zählt, hielt seine Jahresversammlung unter dem Präsidium von Herrn Gerichtspräsident Adalbert Wirz am 19. Nov. 1885. Bei derselben gelangten zwei Referate von Herrn Pfarrhelfer Anton Küchler zur Verlesung, von denen das eine "die Compagnie von Flüe in französischen Diensten" behandelte, das andere mit Hauptmann Ludwig von Flüe, dem Vertheidiger der Bastille bei dem Sturme vom 14. Juli 1789, sich beschäftigte; letztgenannte Arbeit ist seitdem im Obwaldner Volksfreund und auch in Separatabbruck erschienen. Das Museum zeigt einen erfreulichen Zuwachs, so daß der Verein genöthigt ist, nach einem größeren Loskale sich umzusehen. Der Obwaldner Volksfreund bringt sast in jeder Nummer kleinere Beiträge zur Geschichte Obwaldens aus der Feder von Hrn. Pfarrhelfer Küchler.
- 5) Der historische Verein von Nidwalden gab zu Neujahr 1886 das zweite Heft seiner Beiträge heraus. Versammelt hat sich der Verein zwei Mal; dabei trug Hr. Obergerichtspräsident Constantin Odermatt die Fortsetzung seiner Geschichte des sog. "Großen Rathes" vor, und Hr. Kaplan A. Odermatt begann mit einer Geschichte der Pfarrkirche zu Wolfenschießen. Die Hauptsorge des Vereins blieb

auch dieses Jahr dem Nidwaldischen Landesmuseum zu Stans zugewendet; die Sammlungen desselben erhielten wiederum etwelchen Zuwachs, wenn auch nicht in dem Maßstade des Vorjahres. Die literarische Abtheilung vermehrte sich um etwa 200 Nummern; darunter ist besonders hervorzuheben ein Geschenk des Hrn. Pfarrhelsers Frank in Stans: 100 Briese von Landammann und Ritter Melchior Lussi an Venedig und Mailand (Copien). Der Antiquitäten-Sammlung wurden u. A. geschenkt: zwei Delgemälde, von Herrn P. Martin Niederberger sel., und zwei Erzeugnisse heimischer Kunst, von Herrn Kunstmaler Louis Niederberger in Kerns. Die Nidwaldische Standesscheibe vom Jahre 1500, welche der schweizerische Verein für Erhaltung historischer Kunstdenkmäler dem Museum zur Ausbewahrung anvertraute, bildet eine hervorragende Vierde desselben.

III.

Bericht des Vorstandes über das Vereinsjahr 1886 1887.

Seit der letzten Jahresversammlung hat der Verein verloren durch Tod 14, durch Austritt 5 Mitglieder.

Aeufnung der Bibliothek und Erweiterung des Kreises unserer Tausch verbindungen war auch dieses Jahr unsere angelegentlichste Sorge. Das Resultat ist denn auch ein sehr erstreuliches; es haben folgende Vereine und Gesellschaften sich zum Schriftenaustausch bereit erklärt:

- 1. Verein für Geschichte und Alterthumskunde des Herzogthums und Erzstiftes Magbeburg.
- 2. Hiftorischer Verein fur Kärnt hen (Klagenfurt).
- 3. Redaktion der "Studien und Mittheilungen aus dem Benedictiner= u. Cistercienser=Orden."
- 4. Gefellichaft für Salaburger Landeskunde.
- 5. West preußischer Geschichtsverein (Danzig).
- 6. Verein für Sieben bürgische Landeskunde (Hermannstadt).
- 7. Berein für Geschichte ber Deutschen in Böhmen.
- 8. Verein für heffische Geschichte und Landeskunde (Raffel).
- 9. Universität Tokio in Japan.

Die kaiserliche Universitäts= und Landesbibliothek in Straß= burg sendet uns jeweilen das Jahrbuch des dortigen historisch= literarischen Zweigvereins des Vogesen=Clubs (bis jest 3 Bände).

Geschen tt murden ber Bibliothet folgende Werke:

Bon den Sh. Bengiger u. Co.: Ruhn Dr. P. Alb., Meldior Baul von Deschwanden. - Ders. Der jetige Stiftsbau M. Ginfiedeln. - Vautrey, histoire des évêques de Bâle. — Amberg, Joh., der Medailleur Joh. Karl Heblinger (Separatausgabe). — Morel, P. Gall, Eremus sacra. — Stückelberge Fresten in der Tellstapelle, Radirungen von Grobs Schlacht bei Sempach, Rupferstich. - Bon ber h. Bundestanglei: Gibg. Abschiebe Bb. IV. 1. c. - Bom h. Erziehungsrath bes Rts. Lugern: Merz, F. Das Entlebuch u. f. w. - Bon Brn. Pfarrhelfer A. Rüchler: Chronit von Rerns, verschiedene Brochuren, altere Buchlein. - Bon Grn. Kantonsbibliothekar Fra Joj. Schiffm ann: Zellweger, 3. R., Geschichte bes biplomatischen Berhaltniffes n. f. w. - Bon ben Sh. Landschreiber Anton Beber und Dr. August Reifer in Bug: Zugerische Neujahrsblätter. - Bon Grn. Ingenieur Frg. Xav. Sommy Ber: Renjahreblatt ber Runftlergesellschaft Burich pro 1887 (Bestaloggi, Runstmaler Jos. Zelger.) — Bom löbl. Stift Einfiedeln: Album der Schüler u. f. w. - Bon Grn Raplan Frei in Blatten: Photographie ber Rirche von Blatten. - Bon Sh. P. Doilo Ringholz und P. Gabriel Meier in Einsiedeln, Dr. Theodor v. Liebenau in Luzern: Separatabzüge publicirter Arbeiten. - Bon Brof. Dr. 3. Rollmann in Bafel: Das Graberfeld von Ellisried.

Auch die Antiquarische Sammlung hat einen Zuwachs ersahren. Herr L. Waldisperg, Arzt in Dagmersellen, widmete derselben einen hüdschen Trinkfrug aus Steingut mit der Inschrift: IE. FRAVWE. RECHENT. NOCH. NICHT. 1590., Herr Großzrath Küttimann in Aesch zwei Schwizermünzen von 1624 und 1630, Hr. Goldschmied L. Zülli in Sursee zwei Denkmünzen auf die Sempacher Feier. Durch Bermittlung des Herrn Leutpriesters Estermann in Neudorf erwarben wir in Münster eine Anzahl von Osenkacheln aus dem J. 1572. Ueber die Hochdorfer Pfahlbautenfunde, welche die dortige Käsereigesellschaft gegen eine geringe Entschädigung uns abtrat, siehe Näheres S. 261 bis 265 dieses Bandes. Frl. Amaliezur Gilgen in Luzernschenkte der Sammlung eine aus dem Funde zu Hohenrain herstammende Kibula.

Allen diesen freundlichen Gönnern unserer Bibliothek und antiquarischen Sammlung sagen wir hier verbindlichsten Dank.

Unser Vertrag mit den HH. Benziger u. Co. als Verlegern des "Geschichtsfreundes" wurde ohne wesentliche Aenderungen er= neuert.

Nach unserem traditionellen Turnus und letztjährigem Vereinsz-Beschlusse sollte die Jahres versammlung pro 1887 in Zug stattsinden. Sbendahin gedachte die Allgemeine Geschicht= forschende Gesellschaft der Schweiz sich zu wenden, um bei dieser Gelegenheit ihre alten freundlichen Beziehungen zu unserem Berein zu erneuern. Schon waren die näheren Anordnungen für ein gemeinsames Tagen der beiden Gesellschaften getroffen, da brach über unsere Miteidgenossen von Zug jene Katastrophe vom 5. Juli herein, die gegenwärtig noch alle Gemüther beschäftigt. Es erschien unter diesen Umständen gerathen, für dieses Jahr von Zug abzusehen; einem in diesem Sinne geäußerten Wunsche unserer dortigen Vereinsmitglieder wurde denn auch sosort von Seiten beider Vereinsvorstände entsprochen. Als Versammlungsort für bei de Gesellschaften wurde nun Weggis ausersehen; dort also hoffen wir in den Tagen vom 19. und 20. Sept. recht viele Freunde vaterländischer Geschichtsforschung begrüßen zu können.

IV. Verstorbene Mitglieder.

Zwölfmal seit dem Erscheinen des letztjährigen "Geschichtsfreundes" hielt der Todesengel Einkehr bei Mitgliedern unseres Vereins. Gedenken wir derselben im Folgenden mit einigen Zeilen.

Die Reihe unserer Todten eröffnete Herr Staatsanwalt Arnold Stähli in Lachen. Im Jahre 1838 geboren, erhielt derfelbe seine Gymnasialbildung in Einsiedeln, seine Berufsbildung in Mün-An der juristischen Kakultät des letztgenannten Ortes zu einem tüchtigen Rechtskenner ausgebildet und durch seinen Vater in die heimatlichen Verhältnisse bestens eingeführt, wurde Stählin in den 60er Jahren einer der beschäftigsten Anwälte des Kantons Im Jahre 1872 übernahm er das schwierige Amt des Staatsanwaltes, welches er bis zu seinem hinscheiden beibehielt. Zwei Eigenschaften waren es besonders, die Richter und Kollegen an ihm in diesem Berufe besonders schätzten; die eine mar der Fleiß und die Gemissenhaftigkeit, mit welcher er die Untersuchungen führte, das Geschick, mit dem er seine Anträge formulirte, die andere die Milde und Schonung, mit welcher er — bei aller Ent= schiedenheit — die Angeklagten zu behandeln wußte. — Seinem Vaterlande diente der Verstorbene auch als Militär; vom Stabs: sekretär an avancirte berselbe bis zum Infanteriehauptmann. — Einem gedeihlichen Wirken entzog Stählin eine lange schwere Krankheit, von der ihn am 12. September 1886 der Tod erlöste.

Auch sein zweites Opfer holte sich der Tod aus dem Kanton Diesmal galt sein Gang bem Sprossen eines mit ben Schwyz. Geschiden seines Heimatkantons, wie der gesammten Schweiz eng verwachsenen Geschlechtes. Nagar von Reding-Bibere ag verbrachte seine jungeren Jahre, den Traditionen seines Standes getreu, in fremdem Rriegdienste. Der Offiziersrock bes Papstes ober des Königs von Neapel war bekanntlich vielen Schweizern ein liebes Kleid; auch Nazar von Reding folgte diesem Beispiele und diente als treuer Offizier dem König beider Sicilien. Als Haupt= mann nahm er seinen Abschied. Mitte ber 50ziger Jahre kehrte er in die Heimat zurück, um seine Kraft fortan ungeschmälert dieser zu weihen. Er widmete sich der richterlichen Laufbahn, mehrere Jahre hindurch bekleidete er das Amt eines Ariminalgerichtspräsidenten. Aus seinem weiten Wirkungskreise wurde er — erst 53 Jahre alt heimberufen; er starb am 11. Oktober 1886.

Unser drittes Grab liegt abgeschieden vom Weltgetriebe in den friedlichen Räumen einer stillen Alosterkirche. Beinahe vier Sahrzehnte trauerte — gleichsam von Gott und der Welt verlassen brunten am Ufer der Reuß ein altes Gotteshaus. Vor wenigen Jahren endlich hat man sich seiner erbarmt und es wenigstens theil= weise seiner Bestimmung zuruckgegeben. Wo früher ber Chorgesang frommer Frauen ertönte, da tummelt sich heute eine frohe Rinderschaar, der driftliche Nächstenliebe ein sicheres Afpl geschaffen. Als Vater der glücklichen Schaar lebte und wirkte Hr. Johann Waltert von Willisau, Direktor der Versorgungs= und Erziehungsanstalt armer Kinder in Rathhausen. — Johann Waltert, 1846 in Willisau geboren, besuchte nach Absolvirung der Primar= schule zunächst das Gymnasium in Einsiedeln, dann die theoloaischen Fakultäten in Mainz und Luzern. Waltert mar ein Stubent im besten Sinne des Wortes. Fleißig und geschickt im Studium, mußte er mit demselben eine Freude in Ehren so recht nach Studentenart aufs grücklichste zu verbinden. Zumal jene Sahre droben im "Olymp" werden seinen Freunden, die sie miterlebt. unvergessen bleiben; pflanzt sich doch die Tradition von jener goldenen Zeit wie eine schöne Legende fort in der Section Luzern bes "schweizerischen Studentenvereins." Der fibele Student murde ein braver pflichteifriger Geistlicher. Er primizirte im Sommer 1874 und wirkte bann zuerst als Vikar, hierauf als Raplan in Schüpfheim. Sein Prinzipal, Hochw. Hr. Pfarrer Elmiger, einer ber eifrigsten Förderer des Unternehmens einer Erziehungsanstalt für arme Kinder, empfahl seinen treuen Belfer als ersten Direktor der jungen Anstalt. Und Waltert war der rechte Mann. Eine furze Spanne Zeit nur mar ihm zwar zum Wirken vergönnt; baß er diese Zeit aber aufs beste benutte und mährend berselben bas Vertrauen und die Achtung seiner Vorgesetzten, die Freundschaft der Gehülfen seines Werkes, die Liebe der ihm anvertrauten Kinber zu erringen wußte, bas bewies am besten sein Begräbnistag. Die Spiten der luzernischen Regierung, ein großer Theil der luzernischen Geistlichkeit standen bewegt an seinem Grabe, und der Schmerz der anvertrauten Kinderschaar war jener der Kinder um den Vater. — Nur 3 Jahre arbeitete Waltert in Rathhausen — eine tückische Krankheit raffte ihn im besten Mannesalter am Tage nach Allerseelen dahin — aber in diesen 3 Jahren hat er den him= meslohn in reichem Maße verdient.

Luzern liefert zu diesjähriger Todtentafel die meisten Namen. Noch im gleichen Monat — am 30. November — folgte Waltert ein zweites luzernerisches Vereinsmitglied im Tode nach, Hr. Ludswig von Sonnenberg. Des Verstorbenen Lieblingsbeschäftigung war das Militärwesen; mit Eiser verfolgte er alle darauf bezüglichen Erscheinungen. Auch praktisch bethätigte er sich als tüchtiger Offizier. Er avancirte als solcher bis zum Range eines Maziors. Einer weiteren Karriere trat schwere Krankheit entgegen; er starb erst 39 Jahre alt.

Schon der erste Tag des neuen Jahres 1887 entriß unserem Vereine ein langjähriges Mitglied, auch diesmal wieder einen Luzerner. Am 1. Januar verschied in Münster im Alter von 74 Jahren Chorherr Eduard Ernst. In Luzern, Tübingen und Paris gedildet, begann Ernst seine praktische Wirksamkeit nach kurzem Vikariate als Pfarrer in Ettiswil. Ende der vierziger Jahre übernahm er dann die Pfarrei Weggis, welcher er dis zum Jahre 1877 vorstand. Die Wahl zum Chorherren in Münster in diesem Jahre verschaffte ihm das wohlverdiente Otium cum dignitate. Herr Ernst sel. war ein sehr gedildeter Priester, der die freien Stunden, die ihm eine angestrengte und pslichteifrigst besorgte Pastoration übrig ließ, zu sleißigem Studium benützte und speciell der theologischen Literatur seine volle Aufmerksamkeit zuwendete. Daneben war er nicht nur ein Freund, sondern auch ein Kenner der Musik.

Richt nur ein Mitglied, sondern einen Mitarbeiter, verlor der historische Verein an Herrn Gericht spräsident Alois Müller von Hospenthal. Im Jahre 1847 trat Müller unserem Vereine bei, und seit dieser Zeit blied er demselben treu ergeben. Er war ein sleißiger Besucher der Jahresversammlungen, deren Theilsnehmer er durch Vorträge erfreute, so noch 1885 in der "Tellsplatte" mit seiner Geschichte des Urnerloches, welche im vorliegenden "Geschichtsfreund" abgedruckt ist. Auch früher schon war er lebhaft sür unser Organ thätig gewesen und schried: Rechtsquellen aus Uri (Bd. 21, 305), Urkundenregesten aus Ursern (Bd. 8, 121), Ein Herenvozeß aus dem Ursernthale (Bd. 6, 224 u. Bd. 210, 66).

Im Jahre 1825 in Hospenthal geboren, erhielt Müller seine Ausbildung außer in der Primarschule seiner Heimatgemeinde noch in Bellenz und Neuenburg. Heimgekehrt wählte ihn 1840 die Bezirksgemeinde zum Fürsprech, später seine Beimatgemeinde zum Gemeindeschreiber, Waisenvogt und Gemeindepräsidenten. Die Verehelichung mit Frl. Lombardi brachte den Verstorbenen in nähere Verbindung mit F. Lombardi, mit welchem er gemeinschaftlich während vielen Jahren das Hospitium auf dem St. Gotthard leitete. Die Kolae dieser Verbindung war die Verlegung des Wohnsikes nach Airolo. Seiner neuen Wohngemeinde leistete er nach dem Brande von 1877 ausgezeichnete Dienste als Präsident bes Hilfskomités und des Komités für den Wiederaufbau der Ortschaft. Nach Hospenthal zur Besoraung des päterlichen Heimwesens zurückgekehrt, wählte ihn die Thalgemeinde zum Gerichtspräsidenten, welches Amt er mit Geschick und größter Gewissenhaftigkeit zu allgemeiner Zufriebenheit bis zu seinem Lebensende versah. Selbst ausgezeichnet gebildet, wie wir oben gesehen, lag Müller auch die Bildung seiner Landsleute am Herzen; barum fand die Idee der Gründung einer Volksbibliothek an ihm auch einen eifrigen Förderer. Ueber der Sorge für das öffentliche Wohl vernachlässigte Müller jedoch nicht seine eigene Familie. Im Gegentheile, er war feinen vielen Angehörigen ein besorater, pflichteifriger Bater: die geachteten Stellungen, die feine Söhne einnehmen, sind dafür wohl die besten Beweise. — Dem bewegten, thätigen Leben, welchem wir hier leider nicht nach allen Seiten folgen können, machte am 18. Februar 1887 ein Schlag-Sein Andenken wird im historischen fluß ein frühzeitiges Ende. Vereine immer lebendig bleiben.

Ein Leben wie basjenige Müller's gewihmet ber öffentlichen, politischen Thätigkeit und der Wissenschaft, beendigte der Tod am 26. Febr. 1887. An diesem Tage starb in Ballwil alt Gerichtschreiber Beinrich Ineichen, 78 Jahre alt. jüngern Jahren war Ineichen thätig als Lehrer, zuerst in Horm. bann in Ballwil und an der Sekundarschule Hochdorf. Bald trat er jedoch in die politische Laufbahn ein, zunächst im Dienste seiner Heimatgemeinde und des Amtes Hochborf, dann des Rt. Luzern. Als Gemeinbeschreiber, Mitglied ber Schulkommision bes Rreises Hochdorf, des Großen Rathes, Erziehungrathes, Regierungsrathes u. s. w., sowie als Gerichtsschreiber in Hochdorf hat der Verstorbene Bedeutendes zum Nuten seiner Gemeinde wie des Rantons geleistet. Besonders mar es das Schulfach, dem er seine stete Aufmerksamkeit widmete. Ueber dieser vielumfassenden Thätig= tigkeit fand Ineichen noch Zeit zu wissenschaftlicher Bethätigung. Er war ein eifriger Sammler historischer Notizen, besonders zur Geschichte der Heimatgemeinde Ballwil, in erster Linie aber war es das sprachwissenschaftliche Gebiet — der Luzerner Dialekt — das seine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Das im Erscheinen begriffene schweizerbeutsche Ibiotikon fand baher an Ineichen einen sehr eifrigen Mitarbeiter, ben es noch oft vermissen wird.

Schon nach einer Woche, am 2. März, folgte Ineichen ein anderer Mann nach, der dem Luzernervolk viele Jahre, mährend bosen und guten Tagen treu gedient hatte, Hr. alt Oberrichter Lukas Herzog von Münster. Geboren im Jahre 1802 betrieb er die Bäckerei und war daneben Lehrer. Die vierziger Jahre riefen ihn zu verschiedenen Beamtungen. Zunächst murbe er Kriminalrichter, dann durch Rathsherr Leu fel. Amtschreiber in Hoch= dorf, zulett Mitglied des Obergerichtes. Der Umsturz von 1847 entfernte ihn aus allen diesen Aemtern. Dafür mählte ihn Münster zum Mitgliede bes Kirchenrathes, dessen Aftuariat er viele Jahre hindurch bis zu seinem Ableben versah. Herzog war ein Freund der Geschichte; er las viel, besonders über die Geschicke Münsters, die er im Detail kannte, und über welche er eingehende Auskunft zu geben mußte; ein Freund nennt den Verstorbenen da= her ein "lebendiges Protokoll". Diese Art der Geschichtskenntniß nütt zur Wedung und Belebung hiftorischen Sinnes oft mehr als die Lekture ganzer Bände. Bereinsmitglied war er seit 1843.

Auch nicht Historiker von Beruf, aber doch ein eifriger und thätiger Freund der Geschichte war Herr Alfred Schnyder von Kriens. Ausgerüstet mit einer tüchtigen Sekundarschulbildung, die er durch eifriges Selbststudium zu einem weiten Wissen in Sprache, Gessetzeskunde und Geschichte erweiterte, war ihm bei dem Zutrauen seiner Mitbürger eine ehrenvolle Laufbahn gewiß. Er wurde 1881 Friesdensrichter, 1883 Korporationspräsident, 1885 Gemeindeschreiber. Bei diesen vielen Geschäften fand er noch Zeit, reichhaltigen Stoff zu einer Geschichte der Pfarrs und politischen Gemeinde Kriens zu sammeln. Leider war der Körper solcher Anstrengung nicht gewachsen; ein Lungenleiden raffte den strebsamen Mann im Alter von erst 30 Jahren am 4. März 1887 dahin.

Im gleichen Monat März verlor Altborf seinen ehemaligen Pfarrer Johann Beter Elmauthaler, im ehrmurdigen Alter von 86 Jahren. Elmauthaler, im öfterreichischen Salzkammergut geboren, manderte in seinen Jugendjahren nach Granbundten aus, und widmete sich am Priesterseminar in Chur bem Studium ber Theologie. Als junger Priester wirkte er zuerst als Professor in Chur, dann als Pfarrer in Römerstalben und in Flüelen. musterhafter Wandel, besonders die Bethätigung ächter Christenliebe heimlichen und offenen Geanern gegenüber, gewann ihm die Achtung und Werthschätzung der Bewohner des benachbarten Landeshauptortes. Im Jahre 1836 wählte ihn Altdorf einmüthig zum Pfarrer. 47 Jahre wirkte nun Elmauthaler allverehrt und geliebt zum Nuten und Frommen seiner Pfarrgemeinde. Tagesfragen fanden an Elmauthaler einen eifrigen Beobachter, ber zur rechten Zeit, wenn es sein mußte, Stellung zu benselben zu nehmen Besonders war es das Erziehungswesen, das ihn lebhaft interessirte; er war viele Jahre Mitglied und Präsident bes Er= ziehungsrathes. Als langjähriger Präsident der Armenpflege beherrschte er auch völlig das Gebiet des Armenwesens; ein unerschöpflicher Wohlthätigkeitssinn machte ihm diese Arbeit leicht. — Im Jahre 1883 resignirte Elmauthaler durch Alter und Kränklichkeit gezwungen auf seine Pfarrei. Die einmüthige Zuerkennung eines Ruhegehaltes an den Resignaten ehrte den letztern so= wohl wie seine Gemeinde. Drei Jahre war dem Greis noch zu ruhen vergönnt, am 20. März verfündete die Sterbeglocke den ehma= ligen Pfarrkindern sein seliges Ende.

Das ehrwürdige Stift Beromünster betrauert mit uns neben Hrn. Ernst noch einen zweiten Todten. Am 6. Juni starb daselhst Chorherr Jg naz Staffelbach, der Senior der Geistlichkeit des Bisthums Basel, im Alter von 92 Jahren. Der Selige hat während seines langen Lebens viele Wanderungen gemacht. Zuerst Kaplan in Sursee, dann in Hişkirch, Pfarrer in Sursee (1829 bis 1843), Pfarrverweser in Aarau und Niederwil, endlich Pfarrer in Fislisdach (1849 bis 1864), — das ist der Weg, den der Versstorbene zurückzulegen hatte, dis er im letztgenannten Jahre durch die Wahl zum Chorherren von Münster einen würdigen Kuheplatz sand. — Staffelbach war schriftstellerisch thätig; er schried u. a. die Geschichte der Pfarrei Fislisdach.

Der lette auf der diesjährigen Todtentafel mar einer der ersten an der Wiege unseres Vereins. Präfekt Bonifag Staub von Zug war seit 1843 Mitglied des historischen Vereins der fünf Orte. Während dieser langen Zeit hat er auch vieles für denselben gethan. Staub war geboren 1816 in Neuheim. Gymnafium und Lyceum absolvirte berselbe in Innsbruck, die theologi= schen Studien betrieb er mährend vier Jahren bei den Jesuiten in Freiburg. 1841 zum Priester geweiht, begann er seine praktische Laufbahn 1842 als Kaplan und Professor in Zug, welcher Stadt er von da an alle seine Kräfte widmete. Zuerst Lehrer der "Syntar", avancirte er 1856 in die "Rhetorik". 1850 stund er als Präfekt an der Spipe sämmtlicher Stadtschulen, 1872—1877 war er Bräfekt der Mädchenschulen. Daneben verwaltete er auch 1856—1872 die Stadtbibliothek. In allen diesen Umtern stellte Staub seinen ganzen Mann. Eifrig und gewiffenhaft in ber Berwaltung der ihm übergebenen Stellungen erwarb und erhielt er sich bas Zutrauen der Behörden wie die Liebe feiner Untergebenen, besonders der ihm anvertrauten Kinderschaar. Dieser umfassenden und verdienstvollen Thätigkeit entriß ihn im Jahre 1877 ein Schlaganfall, der ihn geistig und körperlich lähmte, eine schwere Beimsuchung für einen nie ermübenden Geift. Staub hat aber die ihm gegebene Zeit gut ausgenütt; das beweisen u. a. schon die zahlreichen historischen Arbeiten, die er theils in Programmen, theils separat, theils im "Geschichtsfreund" veröffentlichte. nennen bavon folgende: "Schloß, Rapelle und Raplanei St. Andreas", "Stadt und Amt Zug im Jahre 1351", "der Megerhof in Cham",

"Hauptmann Heinrich Schönbrunner und sein Tagebuch", "die keltischen Pfahlbauten in Zug", "Zugersche Dichter aus dem 17. Jahrhundert", "Die Buchdruckerkunft mit Rücksicht auf die Schweiz, speziell auf ben Kanton Zug", "Zugersche Vermögenssteuern im 14.—15. Jahrhundert", "die Aufnahme von Stadt und Amt Zug in den ewigen Bund der Eidgenoffen (Denkschrift auf die Rubelfeier des Jahres 1852)", "der Kanton Jug" 2c. (S. Neue Zugerzeitung No. 50-52). Bei aller Bethätigung einer so ausgebehnten Arbeitskraft war Staub nicht etwa ein trockener Stubengelehrter; im Gegentheil durch seine heitere Geselligkeit, die sich in treffenden Trinksprüchen und poetischen Produkte zu äußern pflegte, murde er ein Liebling ber Gesellschaft. — Schwer mußte ein solcher Geift ben Ruftand empfinden, den der oben ermähnte Schlaganfall herbeigeführt hatte; so war denn der Tod, der nach 10jährigem Leiden sich einstellte, für den geprüften Dulber wahrhaft eine Erlösung. Staub starb am 15. Juni dieses Jahres.

* *

Von Verstorbenen früherer Jahre, über deren Tod dem Vorsstand keine Mittheilung gemacht wurde, sind noch anzuführen:

Junker Hans von Meiß, geb. 1813 in Zürich, wurde 1846 zum Kgl. Belgischen Handelsconsul in Zürich ernannt und für seine Dienste 1857 mit dem Ritter= und 1871 mit dem Officierskreuze des Kgl. Belgischen Leopoldordens ausgezeichnet. Seit 1869 war er Mitglied des Vorstandes der Bank in Zürich. 1870 erbaute er die Villa zum Mensenberg bei Zug und starb in Zürich am 15. Dez. 1884.

Damian Bossard von Zug, geb. 1850, besuchte die Forstschule in Tharau, wurde dann zum Kantonsförster ernannt, und war daneben im Schulfache sehr thätig. Einen großen Theil seiner Sammlung alter Glasscheiben süberließ er dem Museum im alten Rathhause zu Zug. Er starb den 4. Juni 1885, nachdem er zwei Jahre vorher dem histor. Vereine beigestreten war.

Mögen alle diese Tødten im Frieden ruhen. Luzern, 13. August 1887.

> Für den Yorstand: Der Präsident: Ios. L. Brandstetter. Der Aktuar: Heinrich Reinhardt.